Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 1 (1906-1907)
Heft: 2

Artikel: Populäre religiöse Literatur : auch für den Weihnachtstisch
Autor: Liechtenhan, R.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-131464

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Populäre religiöse Literatur.

(Auch für den Weihnachtstisch.)

Eine eifrige Tätigkeit zur Popularisierung der Ergebnisse theologischer Wissenschaft macht sich auf dem Gebiet deutscher Zunge seit einigen Jahren geltend. Und die fortgesetzte Produktion ist ein deutliches Zeichen, daß auch Nachfrage vorhanden ist. Zwar erschrecken viele nicht ohne Grund, wo sie das Wort „Popularisierung der Wissenschaft" vernehmen. Ist Wissenschaft nicht bloß da für die Mitforschenden? Wird sie nicht von ihnen allein verstanden? Kann man überhaupt von festen Ergebnissen reden? Wird nicht in allen Wissenschaften das, was gestern für absolut sicher galt, heute schon umgestoßen? Wird nicht die Masse die angeblich sichern Resultate, die ihr durch Popularisierung zufließen, als Dogmen, als ewige Wahrheiten noch anstaunen, wenn die Forschung schon lange drüber hinausgeschritten ist? Und diese Gefahr ist in der Tat vorhanden, daß die Popularisierung der Wissenschaft ein Hemmnis bildet für ihren Fortschritt.

Die Forscher, die einem weitern Publikum ihre Erkenntnisse mitteilen, kennen diese Bedenken wohl und müssen gute Gründe haben, wenn sie dieselben bei Seite stellen. Vor allem trieb sie die Erwägung, daß das, was unserm Volk als „Christentum" eingeprägt worden ist, nicht nur Religion ist, sondern auch ein gut Stück Theologie, und zwar veraltete Theologie, die sich mit manchen Ergebnissen neuerer Natur- und Geschichtswissenschaft schlechterdings nicht vereinigen läßt. Wie viele glaubten, diese veraltete Theologie sei mit der christlichen Religion untrennbar verbunden und sie müßten deshalb mit jener auch diese preisgeben. In diesem Irrtum erkannte man eine Hauptursache der Entfremdung nicht nur der sog. Gebildeten, sondern auch der Arbeiterwelt von Kirche und Christentum. In greller Beleuchtung trat diese Tatsache hervor, als auf dem evangelisch-sozialen Kongreß 1898 D. Rade, jetzt Professor in Marburg, auf Grund einer von ihm vorgenommenen Enquête über die religiöse Gedankenwelt des Industriearbeiters referierte. Noch deutlicher sprach die Erregung, die erfolgte, als Lic. Weinel, jetzt Professor in Jena, im Winter 1902/03 in Solingen eine Vortragsserie hielt über „Jesus im 19. Jahrhundert" d. h. die verschiedenen Auffassungen und Beurteilungen, welche die Person Jesu im 19. Jahrhundert erfahren hat. Weinel gab nicht nur seine Vorträge im Druck heraus (Jesus im 19. Jahrhundert, Tübingen, Mohr. Preis Fr. 4. 05), sondern teilte auch seine Erfahrungen, die er bei seinen Vorträgen gemacht, in einer Broschüre (Die Nichtkirchlichen und die freie Theologie) ausführlich mit, indem er hauptsächlich betonte, wie befreiend nach mündlichen und schriftlichen Mitteilungen viele seine Vorträge empfunden haben. Umso eher durfte man auch die Bedenken gegen eine Popularisierung der Theologie zum Schweigen bringen, da es sich bei ihr nicht bloß um rein gelehrte Fragen handelt, die der uninteressierte nüchterne Verstand löst, sondern um Lebensfragen, die Herz und Gemüt erfüllen, die Lebensauffassung und -Führung beeinflussen.

In anderer Weise kam die Notwendigkeit einer solchen Popularisierung ans Licht, als Professor Delitzsch vor dem deutschen Kaiser und der Kaiserin seine Vorträge über Bibel und Babel hielt. Delitzsch sprach aus, was längst keinem Theologen eine Neuigkeit war, daß nämlich manche Erzählungen der Bibel von babylonischen Sagen herstammen, vor allem die Schöpfungs- und die Sintflutgeschichte, und daß die Gesetzgebung des alten Testaments von der viel ältern des babylonischen Königs Hammurabi abhängig ist. Delitzsch glaubte, aus diesen Tatsachen die Konsequenz ziehen zu müssen, daß von einer biblischen Offenbarung Gottes keine Rede sein könne. Als man die Ratlosigkeit eines weitern Publikums Delitzschs Enthüllungen gegenüber sah, wurde eines deutlich: wenn die Theologen die Popularisierung ihrer Ergebnisse nicht selbst an die Hand nehmen und dabei zeigen, daß sie dem Glauben selbst nichts schaden, so kommen andere und verkünden sie der Welt zusammen mit den angeblichen religionsfeindlichen Konsequenzen, die sie daraus ziehen, und viele sind ihren Behauptungen wehrlos preisgegeben. Da müssen die Theologen vorbeugen, und sie dürfen das um so eher wagen, als ihnen das

Suchen und Fragen entgegenkommt, von dem in Nr. 1 unserer Zeitschrift die Rede war.

Mehrere Unternehmungen haben die Aufgabe systematisch an die Hand genommen. Einzelne Forscher hatten schon vorher gemeinverständliche und allgemein interessierende Bücher aus ihrem Gebiet geschrieben. Das Charakteristische der neueren Arbeit ist aber eben die systematische Art, mit der vorgegangen wird. Schon vor längerer Zeit hat eine Sammlung apologetischer Schriften von bescheidenem Umfang begonnen: Neue Pfade zum alten Gott. (Verlag von P. Waetzel in Freiburg, Preis je Fr. 2.70.) Zu dieser Serie gehört auch die Schrift unseres Mitarbeiters Ragaz „Du sollst; Grundzüge einer sittlichen Weltanschauung".

Noch energischer nahm den Gedanken der Popularisierung auf Lic. Friedrich Michael Schiele in Tübingen. Er gibt die „Religionsgeschichtlichen Volksbücher" heraus, früher im Verlag von Gebauer-Schwetschke in Halle, jetzt bei J. C. B. Mohr in Tübingen. Es sind Hefte in Kleinoktav, 50—100 Seiten, zum Preis von 55 Cts. bis 1 Fr. Jedes Heft behandelt ein bestimmt umgrenztes Gebiet, großenteils von anerkannten Meistern in ihrem Fach; selbstverständlich haben es nicht alle gleich gut verstanden, zu berücksichtigen, was für Kenntnisse sie bei Laien voraussetzen können; aber im ganzen sind die Hefte allgemein verständlich geschrieben. Die Sammlung enthält mehrere Serien, jede Serie umfaßt ein theologisches Spezialfach wie

I. Religion des Neuen Testamentes.
II. „ „ Alten „
III. Allgemeine Religionsgeschichte. Religionsvergleiche.
IV. Kirchengeschichte (noch nicht begonnen).
V. Glaube und Sittlichkeit, Weltanschauung und Religionsphilosophie.

Ungefähr zu gleicher Zeit wie Schiele trat der schon erwähnte Prof. Weinel auf den Plan mit einer Sammlung „Lebensfragen". Hier handelt es sich weniger um Mitteilungen aus der theologischen Facharbeit für ein weiteres Publikum, als um selbständige Arbeiten über „Lebensfragen"; es sind dementsprechend Bücher von ca. 300 Seiten zum Preise von Fr. 4.—, neben einigen kürzern Heften. Verfasser sind teilweise auch erste Autoritäten auf ihrem Gebiet. Die Lebensfragen sind etwas weniger populär gehalten als die Volksbücher, aber auch sie wenden sich an Nichtfachgenossen, wenn auch aus manchen selbst der Fachgenosse reiche Belehrung findet; es sind ganz vorzügliche Leistungen drunter. Verlegt sind die Lebensfragen ebenfalls bei J. C. B. Mohr in Tübingen.

Wir nennen noch das Unternehmen: „Die Schriften des Neuen Testaments", neu übersetzt und für die Gegenwart erklärt, herausgegeben von Prof. Joh. Weiß in Marburg, im Verlage von Vandenhoeck und Ruprecht in Göttingen. Auch hier haben verschiedene Forscher von bestem Ruf mitgearbeitet. Der Uebersetzung, die den Urtext möglichst getreu wiederzugeben sucht, folgt eine kurze, für Laien berechnete Erklärung mit Erörterung kritischer Fragen. Bei jedem biblischen Buch orientiert eine Einleitung über die Frage nach Zeit und Umständen der Abfassung, Verfasser, Zweck des Buches. Eine Geschichte der Entstehung des Neuen Testaments, d. h. der Sammlung seiner Bücher zu einem Ganzen ist vorangeschickt. Das ganze Werk, zwei Groß-Oktav-Bände von je ca. 600 Seiten, kostet Fr. 18.90.

Es darf hier auch nicht vergessen werden die Wochenschrift „Die Christliche Welt", herausgegeben und redigiert von Prof. M. Rade in Marburg. Auch die „Christliche Welt" will den gebildeten Laien helfen, sich mit ihrem christlichen Glauben in den Erkenntnissen und Bestrebungen der modernen Welt zurechtzufinden. Jede Woche erscheint eine Nummer von 1½ Bogen mit trefflich orientierenden Aufsätzen über religiöse, kirchliche, wissenschaftliche, literarische Themata. Auch in der Schweiz hat die „Christliche Welt" viele Leser.

Diese Bestrebungen haben bei den Verfechtern des hergebrachten Kirchentums einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Zum Glück gibt es aber im konservativen Lager nicht nur enragierte Hetzer gegen alle freieren Richtungen, sondern

auch einsichtige und vornehm denkende Männer, welche die oben skizzierten Bestrebungen statt durch Geschrei durch ähnliche Unterrehmungen überwinden möchten. Sie haben unter der Leitung des Prof. Kropatscheck in Breslau eine Sammlung „Biblische Zeit- und Streitfragen" erscheinen lassen (Verlag von Edw. Runge in Groß Lichterfelde — Berlin, Preis des Heftes, Oktav, 40—50 Seiten, 55—65 Cts.). Sie stehen ihrem Charakter nach den Religionsgeschichtlichen Volksbüchern am nächsten, sind auch für Leser vom gleichen Bildungsgrad berechnet und behandeln Spezialfragen aus dem Gebiet der Bibelwissenschaft. Sie sind ebenfalls von berufenen Fachleuten geschrieben, aber von solchen, die in ihren Resultaten wesentlich mehr den hergebrachten Anschauungen zustimmen als die Mitarbeiter der Volksbücher. Die Forschungsmethode und die prinzipielle Stellung zur Bibel ist aber trotz allen gegenteiligen Behauptungen und gelegentlichen Ausfällen dieselbe; es fehlt nicht an durchaus freimütiger Kritik, und die Angriffe von hochorthodoxer Seite sind darum auch nicht ausgeblieben.

Es fehlt also nicht an theologischer Aufklärungsarbeit. Möge es nur nie an der Erkenntnis fehlen, daß dieselbe religiöses Leben nie schafft, sondern nur Steine aus dem Wege räumen kann, die seiner Entfaltung hindernd im Wege stehen.

R. Liechtenhan.

An unsere Leser.

Die erste Nummer der „Neuen Wege" hat uns viel freundliche Zustimmung eingebracht. Es ist offenkundig, daß unser Unternehmen einem starken Verlangen entgegenkommt. Aber weniger sicher ist, ob wir dieses zu befriedigen imstande sind. Wir konnten da und dort auch hören, die Aufsätze seien zu akademisch und zu theologisch gewesen. Hierin versprechen wir uns nach Kräften bessern zu wollen. Wir werden versuchen, sowohl unsere eigenen Federn mehr zu entheologisieren, als auch die nichttheologischen mehr in den Dienst unseres Programms zu ziehen. In diesem Sinn bitten wir um weitere Kritik und Mitarbeit.

Die zweite Nummer haben wir als Weihnachtsheft absichtlich einseitig gestaltet. Sie sollte gleichsam ein Zeugnis von Jesus aus unseren Kreisen werden. Vollständigkeit wird davon niemand verlangen; es soll nur eine Probe sein. Die folgenden Hefte werden wieder eine andere Art haben. Wir bitten um ein wenig Geduld und Vertrauen und entbieten unseren Lesern herzlichen Weihnachtsgruß!

Die Redaktion.

Titelblatt und Kopfleiste sind gezeichnet von Dr. **Theodor Barth** in München.

Redaktion: **B. Hartmann**, Pfarrer in Chur; Liz. **R. Liechtenhan**, Pfarrer in Buch (Kt. Zürich); **L. Ragaz**, Pfarrer in Basel. — Manuskripte sind an Herrn **Liechtenhan** zu senden. — Druck von **R. G. Zbinden** in Basel.